

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 16. März 1985

Nr. 54 (4 932)

Preis 3 Kopcken

### Vom Zentralkomitee der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, vom Ministerrat der UdSSR

Anlässlich des schweren Verlustes — des Ablebens des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Konstantin Ustinowitsch Tschernenko sind im ZK der KPdSU, im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und im Ministerrat der UdSSR Beileidsbekundungen von den ZK der kommunistischen Parteien, den Präsidenten der Obersten Sowjets und den Ministerräten der Unionsrepubliken, von Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, Arbeitskollektiven der Industriebetriebe, Dienststellen, Baubetriebe, Kolchose und Sowchose, Lehranstalten, von Parteiveteranen, den Angehörigen der Sowjetarmee und Flotte und von einzelnen Bürgern eingelaufen.

Alle, die das Andenken K. U. Tschernenos geehrt haben, haben seine herausragende Rolle im Kampf für die Ideale des Kommunismus, für Frieden und Zusammenarbeit der Völker, seine Eigenschaften als flammenden Propagandisten der marxistisch-leninistischen Ideen hervor.

In den Beileidsbekundungen wird unterstrichen, daß das ganze Leben Konstantin Ustinowitsch Tschernenos dem Werk der Leninschen Partei, dem Aufbau des Kommunismus gewidmet war. Wo immer er von der Partei, der er seit mehr als fünfzig Jahre angehörte, eingesetzt wurde, kämpfte K. U. Tschernenko um die Durchsetzung der Politik der KPdSU. Im Amt des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR setzte Konstantin Ustinowitsch Tschernenko alle Kräfte ein für die Realisierung des konsequenten Kurses auf die Vervollkommnung des entwickelten Sozialismus, die Lösung großangelegter Aufgaben der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, die Hebung des Lebensstandards des sowjet-

ischen Volkes, die weitere Steigerung der schöpferischen Aktivität der Massen, die Verbesserung der ideologischen Arbeit, auf die Stärkung der Disziplin, Gesetzmäßigkeit und Ordnung. Wie sein Augapfel hütete K. U. Tschernenko die Einheit unserer Partei, den kollektiven Charakter der Tätigkeit des Zentralkomitees und seines Politbüros.

Zahlreiche Beileidsbekundungen sind im Zusammenhang mit dem Hinscheiden K. U. Tschernenos von führenden Persönlichkeiten und Werktätigen der sozialistischen Staaten, von kommunistischen, Arbeiter-, revolutionär-demokratischen Parteien und fortschrittlichen Organisationen eingetroffen. Sie verbinden die Tätigkeit Konstantin Ustinowitsch Tschernenos mit dem konsequenten Kampf der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates für Frieden und internationale Sicherheit, für die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, mit den wichtigen Initiativen, die auf die Einstellung des Wettbewerbs, die Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und die Gewährleistung der Sicherheit der Völker gezielt sind. Die führenden Repräsentanten der Bruderländer und der kommunistischen Parteien sowie der revolutionären Befreiungsbewegungen würdigen den großen Beitrag K. U. Tschernenos zur weiteren Entwicklung und Festigung der Freundschaft und allseitigen Zusammenarbeit zwischen den sozialistischen Ländern, zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung.

Beileidsbekundungen sind auch von Staats- und Regierungschefs sowie von gesellschaftlichen Organisationen und Bürgern vieler Länder der Welt eingetroffen.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der

UdSSR und der Ministerrat der UdSSR danken herzlich allen Partei-, Staats- und gesellschaftlichen Organisationen, den Arbeitskollektiven der Industriebetriebe, der Dienststellen, der Baubetriebe, der Kolchose und Sowchose, den Angehörigen der Sowjetarmee und Flotte, die ihre Beileidsbekundungen anlässlich des Ablebens K. U. Tschernenos eingesandt haben.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR danken aus tiefstem Herzen den ausländischen Genossen und Freunden, den Werktätigen der sozialistischen Länder, den Bruderparteien und den Kämpfern für sozialen Fortschritt, all denen, die unserer Partei und unserem Lande in den Tagen des schweren Verlustes, den das Sowjetvolk erlitten hat, ihre guten Gefühle geäußert haben.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR danken zutiefst allen Staats- und Regierungschefs, den Staatsmännern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die die Trauer über das Ableben Konstantin Ustinowitsch Tschernenos mit uns teilten.

In diesen Tagen haben sich die Sowjetmenschen noch enger um die Kommunistische Partei und ihr Leninsches Zentralkomitee zusammengeschlossen, ihre einmütige Unterstützung der Beschlüsse des außerordentlichen Plenums des ZK der KPdSU, der Innen- und Außenpolitik der Partei zum Ausdruck gebracht, ihre hohe Bewußtheit und Organisiertheit, ihren unbeugsamen Willen demonstriert, auch künftig die wirtschaftliche und Verteidigungsmacht unseres Vaterlandes zu stärken, selbstlos für den Triumph der Ideale des Kommunismus zu kämpfen, deren Verwirklichung Konstantin Ustinowitsch Tschernenko sein Leben gewidmet hat.

Zentralkomitee der KPdSU

Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Ministerrat der UdSSR

### Im Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans den Verlauf der Erfüllung des Staatsplans im Januar und Februar dieses Jahres. Es wurde festgestellt, daß die Industrie der Republik ihren Plan in den wichtigsten Kennziffern erfolgreich erfüllt hat. Die Arbeitsproduktivität ist weiter angestiegen. Zusätzlich zum Plan sind Konsumgüter im Werte von Dutzenden Millionen Rubel erzeugt worden. Jedoch hat eine Reihe von Gebieten, Ministerien und Ämtern ihren Plan beim Ausstoß von Erzeugnissen nicht bewältigt, mehrere Betriebe haben ihre Vertragsverpflichtungen nicht erfüllt. Die Arbeit im Investbau-

und im Verkehrswesen bedarf einer Verbesserung.

Das Büro des ZK beauftragte die Partei- und Staatsorgane, die Leiter der Ministerien und Ämter, Betriebe und Organisationen, dringende Maßnahmen zur Überwindung des entstandenen Rückstands einzuleiten und eine strikte Erfüllung der Pläne für das erste Quartal und für dieses Jahr sowie der sozialistischen Verpflichtungen zu sichern; die Wirtschaftlichkeit zu verbessern; den zurückbleibenden Betrieben wirksame Hilfe bei der Organisation einer rhythmischen Arbeit zu erweisen und eine gebührende Kontrolle der Tätigkeit aller Produktionsabteilungen zu organisieren.

Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bil-

Führend im Wettbewerb sind die Reparaturarbeiter der Sowchose „40 Jahre Kasachische SSR“ und „XX. Parteitag der KPdSU“, wo die Instandsetzung des „Maschinenparks“ praktisch schon abgeschlossen ist. **BEDEUTEND MEHR MILCH** als im vergangenen Winter liefern die Werktätigen des Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ im Gebiet Pawlodar in diesem Jahr. Der Quartalplan des Fleischverkaufs an den Staat ist erfüllt. Das Liefergewicht eines Mastferkels belief sich auf 474 Kilogramm und das eines Schweines — auf 135 Kilogramm.

Maßgebend hat zum Erfolg die Maschinengruppe von David Fast beigetragen. Die Viehwärter Gerhard Peiker, Peter Eckert und Wladimir Kriwenko sind hier die Besten.

### Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR verabschiedete den Erlass „Über die Auszeichnung aktiver Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges 1941 bis 1945 mit dem Orden des Vaterländischen Krieges“.

Durch den Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde festgelegt:

1. Für Tapferkeit, Standhaftigkeit und Mut, bekundet im Kampf mit den faschistischen deutschen Okkupanten, und zu Ehren des 40. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg 1941 bis 1945 werden ausgezeichnet:

#### Mit dem Orden des Vaterländischen Krieges I. Klasse

Helden der Sowjetunion — Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges;

Personen, die mit dem Ruhmesorden aller drei Klassen gewürdigt sind;

Marschälle, Generale und Admirale, die in den kämpfenden Truppen, in Partisanenformationen oder in der Illegalität am Großen Vaterländischen Krieg

unmittelbar teilnahmen, unabhängig von ihrem militärischen Dienstgrad in der Periode des Großen Vaterländischen Krieges;

Personen, die in den kämpfenden Truppen, den Partisanenformationen oder in der Illegalität am Großen Vaterländischen Krieg unmittelbar teilnahmen, in Kämpfen verwundet und während des Großen Vaterländischen Krieges mit dem Orden der UdSSR oder mit Medaillen „Für Tapferkeit“, „Für Verdienste im Gefecht“, „Partisan des Vaterländischen Krieges“, mit der Uschakov- oder Nachimow-Medaille ausgezeichnet wurden;

Invaliden des Großen Vaterländischen Krieges, die in Kämpfen verwundet wurden;

#### Mit dem Orden des Vaterländischen Krieges II. Klasse

Personen, die am Großen Vaterländischen Krieg in den kämpfenden Truppen und in Partisanenformationen unmittelbar teilnahmen oder illegal arbeiteten, falls sie gemäß diesem Erlass nicht der Auszeichnung mit dem

ligte die Initiative der führenden Arbeitskollektive der Republik, die die Initiative der Werktätigen Moskau unterstützen, am 20. April 1985 einen kommunistischen Subbotnik anlässlich des 115. Geburtstags W. I. Lenins zu veranstalten. Die Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsofor- gane wurden aufgefordert, eine weitgehende Unterstützung und Verbreitung dieser patriotischen Bewegung in der Republik zu sichern. Die Massenmedien müssen ihre politische und volkswirtschaftliche Bedeutung überzeugend und weitgehend aufzeigen. Es würde auch über andere Fragen beraten.

#### Orden des Vaterländischen Krieges I. Klasse unterliegen.

2. Die Auszeichnung aktiver Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges mit dem Orden des Vaterländischen Krieges I. Klasse und mit dem Orden des Vaterländischen Krieges II. Klasse wird vom Verteidigungsministerium des Obersten Sowjets der UdSSR durch den Verteidigungsminister der UdSSR, den Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit der UdSSR, den Minister für Innere Angelegenheiten der UdSSR.

Die Ordnung der Einbringung und Erörterung der Anträge über die Auszeichnung aktiver Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges mit dem Orden des Vaterländischen Krieges I. Klasse und mit dem Orden des Vaterländischen Krieges II. Klasse wird vom Verteidigungsministerium der UdSSR, vom Vorsitzenden des Komitees für Staatssicherheit und vom Minister für Innere Angelegenheiten der UdSSR festgelegt.

Der Geltungsbereich dieses Erlasses erstreckt sich auch auf die Teilnehmer des Krieges gegen das militaristische Japan.

### Schrittmacher haben das Wort

## Dem einheitlichen Ziel untergeordnet

Sobald die Mährescher im Herbst das Feld verlassen haben, beginnt der Arbeitstag des Chefingenieurs A. Fadejew mit dem Rundgang durch die Reparaturwerkstatt und den Maschinenhof. Der Zustand der Technik ist auch nach Abschluß der Erntekampagne noch gut. Das ist das Ergebnis ihrer qualitätsgerechten Instandsetzung im Vorjahr. Obigen erleichtert dieser Umstand auch die gegenwärtige Überholung der Maschinen. Das bedeutet aber keinesfalls, daß wir jetzt weniger gründlich vorgehen. Im Gegenteil: Nach einer sorgfältigen Prüfung der Technik wurde gleich zu Beginn der Reparaturarbeiten ein Plan aufgestellt, dessen Einhaltung einer der wichtigsten Punkte in den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs ist. Viel Beachtung wird in diesem Jahr der Restaurierung der Maschinenteile geschenkt; ihre Liste ist wesentlich erweitert worden.

Eine erstrangige Rolle spielt nach wie vor die Operativität. Sobald die Mährescher von den Feldern gezogen waren, kamen sofort zwölf davon in Reparatur. Die Kombifahrer nehmen ihre Maschinen auseinander, verrichten kleinere Schlosserarbeiten und bauen sie wieder zusammen. Die Reparatur der Motoren und andere komplizierte Arbeiten sowie die Restaurierung der Maschinenteile werden von Spezialisten der Werkstatt ausgeführt.

Anhängergeräte repariert. Am 1. Januar waren 75 Prozent davon strikt planmäßig für die Frühjahrsbestellung vorbereitet.

Die Arbeitsergebnisse bei der Instandsetzung der Technik können besser sein, doch nicht alles hängt hier von uns ab. Gegenwärtig gibt es Schwierigkeiten bei der Instandsetzung der Schlepper „Kasachstanz“ wegen der schlechten Belieferung mit Ersatzteilen. Doch die Rayonverwaltung hat uns Hilfe versprochen, und wir werden die sämtliche Technik für die Frühjahrsfeldarbeiten fertigstellen.

Diese Behauptung beruht auf dem bewundernswerten Fleiß der Reparaturarbeiter und auf ihrer hohen Qualifikation. Im Kolchos ist es bereits zur Regel geworden, daß bei der Überholung der Technik die erfahrensten Mechaniker eingesetzt werden. Das sind der Motorenschlosser W. Swiderski, R. Hoffmann und W. Shillinski. Schon lange Jahre überholt J. Buchmiller die Kraftstoffanlagen. Ausgezeichnete Meister in ihrem Fach sind der Dreher W. Grunz und der Schlosser T. Ponenko. Sie sind die Hauptkräfte bei der Instandsetzung der Technik. Ihr berufliches Können ist weit über die Grenzen unseres Rayons bekannt.

Die Instandsetzung der Technik ist eine anstrengende und umfangreiche Arbeit. Unsere Erfahrungen sprechen aber dafür, daß wir ihr gewachsen sind. Bis zum Frühjahr wird sämtliche Technik qualitätsgerecht überholt sein.

Robert STUCKERT, Dreher in der Maschinen- und Traktorenwerkstatt des Kolchos „Rasswet“  
Gebiet Sempalatsk



Nach den Arbeitsergebnissen des Jahres 1984 siegte Flora Frank im Wettbewerb unter den Melkerinnen des Kolchos „XX. Parteitag der KPdSU“. Bereits 19 Jahre ist sie auf der Farm tätig. Im Laufe des ganzen Planjahres erhielt sie 3 000 Kilogramm Milch von jeder Kuh. Foto: Wladislaw Pawlunin

### Von unseren ehrenamtlichen Korrespondenten

## Quartalplan vorfristig

Die Werktätigen der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung des Rayons Martuk haben ihre Pläne der Fleischlieferung für das Vorjahr überboten und sind gut in das Abschlußjahr des Planjahres eingetreten. Schon jetzt haben sie ihren Fleischlieferungsplan für das erste Quartal überboten. Bei einem Plan von 1 005 Dezentonnen sind an den Staat 1 080 Dezentonnen Fleisch geliefert worden.

Die Viehüberwinterung ist in diesem Jahr wegen der starken Kälte und dem Futtermangel nicht leicht, trotzdem erzielt die Mastgruppe von Else Schattschneider dank rationellem Futtermittelverbrauch und hingebungsvoller Arbeit hohe Kennziffern.

Alexander QUINT  
Gebiet Aktjubinsk

## Für die BAM

Das Alma-Ataer Werk für Niederspannungsapparaturen hat für den Bau der Balkal-Amur-Magistrale die fällige Partei-Transformator- und Steuerpulte PR 9 000 geliefert. Insgesamt sind dorthin seit Jahresbeginn mehr als 400 elektrische Anla-

gen abgefertigt worden. Verschiedene Anlagen, Werkzeugmaschinen, Baugruppen und -teile liefern an diese Großbaustelle des Fünfjahresplans der Alma-Ataer Schwermaschinenfabrik, das Kirow-Werk u. a. Gall MARALBAJEV.

## Panorama

### Wien Konstruktiver Vorschlag

Der Leiter der Delegation der VR Bulgarien zu den Wiener Verhandlungen über die gegenseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa hat auf der Plenarsitzung des Realismus und konstruktiven Charakter des neuen Vorschlags der sozialistischen Länder betont. Die Delegation Bulgariens unterstützte diese neue Initiative, die eine logische Folge der gemeinsamen Haltung der Länder der sozialistischen Gemeinschaft ist. Der Entwurf der „Grundbestimmungen eines Abkommens über die anfängliche Reduzierung der Landstreitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa durch die Sowjetunion und die USA und die nachfolgende Nichterhöhung des Niveaus der Streitkräfte und

chefs, Regierungsmitglieder, die Rüstungen der Selten in diesem Gebiet“ war vor kurzem eingebracht worden.

Der bulgarische Vertreter hob hervor, daß ein erstes spürbares Ergebnis bei den Verhandlungen in Wien zu einer Wende zum Besseren in den europäischen und internationalen Angelegenheiten beitragen würde. Der Vorschlag der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrages biete eine solche Möglichkeit, und es sei wichtig, daß aus dieser Möglichkeit Realität wird.

### Brüssel Stabsübungen beendet

In den NATO-Mitgliedsländern sind die 16tägigen großangelegten Stabsübungen unter der Ko-Bezeichnung Wintex Slmex zu Ende gegangen. Daran nah-

men die Staats- und Regierungsoberbefehlshaber der nationalen Streitkräfte, die Generalstabschefs, die Leiter der Aufklärungsdienste und zahlreiche andere Personen teil.

Bei den militärischen NATO-Manövern wurden die Koordinierung und das Zusammenwirken bei der Beschlußfassung über Beginn gemeinsamer Militärfaktionen gegen den vermeintlichen Gegner mit Einsatz konventioneller, chemischer und nuklearer Waffen sowie die Führung von Kampffaktionen geübt. Laut Berichten der einheimischen Presse wurde ferner der Ablauf von Kampffaktionen verschiedener Art, darunter aus der Richtung Skandinavien, des Balkans, der Türkei sowie aus der Tiefe Westeuropas heraus und den USA, geübt.

Eine Reihe von Mitgliedsländern des Nordatlantikbündnisses, so Belgien, die Niederlande und Luxemburg, übten die Rolle von Umschlagpunkten und Versorgungsbasen der amerikanischen Streitkräfte, die aus den Vereinigten Staaten nach Westeuropa verlegt werden sollen.

### New York Praktische Schritte notwendig

Die amerikanischen Nachrichtenagenturen, die über das Gespräch von M. S. Gorbatschow mit dem USA-Vizepräsidenten G. Bush berichten, betonen, daß der Generalsekretär des ZK der KPdSU, der die Bedeutung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen hervorhob, die Bereitschaft der Sowjetunion bekräftigt hat, bei Vorhandensein derselben bei den USA praktisch in die Richtung ihrer Verbesserung zu wirken. Das würde, wie in Moskau betont worden sei, für die Gesundung der internationalen Lage als Ganzes für die Festigung des Friedens von großer Bedeutung sein. Wie die Nachrichtenagenturen weiter berichten, wurde in Moskau erneut erklärt, daß die UdSSR die legitimen Interessen ihrer Sicherheit und die Interessen ihrer Verbündeten niemals preisgeben wird.

Nach dem Gespräch mit M. S. Gorbatschow habe G. Bush, wie UPI berichtet, das Treffen im Moskauer Kreml als „konstruktiv“ bezeichnet. Er sagte, daß er aus dem Gespräch die Hoffnung auf eine Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen ableite.

Der USA-Vizepräsident wies einer direkten Antwort auf die Frage aus, ob die Möglichkeit der Veranstaltung eines amerikanischen-sowjetischen Gipfeltreffens erörtert worden sei. Er sagte, er wolle nicht über die Einzelheiten des Gesprächs reden. Zugleich habe er gesagt, er sei der Auffassung, daß, wie der Präsident annimmt, ein Treffen auf höchster Ebene nützlich sein würde. „Wir sind nicht der Auffassung, daß es keinerlei ernste Probleme gibt. Wir haben es vielmehr mit großen Problemen, mit erheblichen Differenzen zwischen den USA und der UdSSR zu tun, die seit Jahren bestehen und die auch in der Zukunft bestehen werden. Die Situation ist jedoch derart, daß von unserem Standpunkt aus gesehen ein geeigneter Augenblick für Fortschritte begonnen hat.“

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit F. Gonzalez

Ein Gespräch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, mit dem Präsidenten der Regierung Spaniens F. Gonzalez, hat am 14. März im Kremli stattgefunden. Daran nahm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, teil.

F. Gonzalez brachte im Namen der spanischen Regierung und in seinem eigenen Namen sein tiefempfundenes Beileid im Zusammenhang mit dem Ableben von K. U. Tschernenko zum Ausdruck. M. S. Gorbatschow dankte für die Beileidsbekundung. Bei dem Meinungsaustausch über Stand und Perspektiven der sowjetisch-spanischen Beziehungen brachten die Gesprächspartner Genugtuung über die Erwel-

terung der bilateralen Zusammenarbeit auf vielen Gebieten zum Ausdruck, was dem sowjetischen und dem spanischen Volk zu Nutzen gereicht. Die Gesprächspartner, die bei den jüngsten sowjetisch-spanischen Verhandlungen in Madrid erzielten Vereinbarungen bekräftigten, äußerten sich für eine weitere Entwicklung der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Spanien, einschließlich der politischen

Kontakte und Konsultationen. Es wurde die Bereitschaft beider Seiten bekräftigt, zur Aktivierung der Anstrengungen beizutragen, die auf Einstellung des Wettbewerbs auf der Erde und seine Verhinderung im Weltraum, auf Abwendung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und auf Wiederherstellung der Politik der internationalen Entspannung gerichtet sind. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit B. Mulroney

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. März im Kremli den kanadischen Premierminister B. Mulroney zu einem Gespräch empfangen. Daran nahm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, teil.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. März im Kremli den kanadischen Premierminister B. Mulroney zu einem Gespräch empfangen. Daran nahm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, teil.

nach weiterer Vertiefung des politischen Dialogs zwischen der UdSSR und Kanada sowie auch nach Erweiterung der beiderseitig vorteilhaften Zusammenarbeit auf verschiedenen Gebieten. M. S. Gorbatschow lenkte die Aufmerksamkeit des kanadischen Regierungschefs auf die sowjetischen Friedensinitiativen und bekräftigte die Bereitschaft der sowjetischen Seite, bei den in Genf aufgenommenen sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen Kon-

strukturelle Vereinbarungen über Verhinderung einer Militarisierung des Weltraums, über Einstellung des nuklearen Wettbewerbs und über ihre radikale Reduzierung herbeizuführen. M. B. Mulroney erklärte, daß eine Vorzugsaufgabe der kanadischen Regierung Anstrengungen zur Verminderung der Gefahr eines Kernwaffenkrieges und Gesundung der internationalen Lage sind. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit J. E. dos Santos

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. März im Kremli ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der MPLA-Partei der Arbeit und Präsidenten der Volksrepublik Angola J. E. dos Santos geführt. An dem Gespräch nahmen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und das Mitglied des Po-

litbüros des ZK der MPLA-Partei der Arbeit, der Generalsekretär des Nationalen Gewerkschaftsbundes Angolas P. Luvuvu, und der Sekretär des ZK der MPLA-Partei der Arbeit und Außenminister der VR Angola A. Van-Dunen teil. M. S. Gorbatschow dankte J. E. dos Santos herzlich für das im Namen der MPLA-Partei der Arbeit des angolanischen Volkes ausgesprochene Beileid zum Ableben von K. U. Tschernenko.

Im Verlauf des Gesprächs wurde die Befriedigung über die Entwicklung der sowjetisch-angolanischen Beziehungen zum Ausdruck gebracht, die auf der stabilen Grundlage des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Angola beruhen. Die Gesprächspartner stellten fest, daß es günstige Möglichkeiten für die weitere gegenseitige Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern gibt.

Des weiteren wurden internationale Probleme erörtert, darunter die Lage im Süden Afrikas. Von sowjetischer Seite wurde die Solidarität und Unterstützung für die gerechte Sache Angolas bekräftigt, das für die Gewährleistung seiner Sicherheit und territorialen Integrität und gegen die aggressiven Umtriebe von der internationalen Reaktion unterstützten südafrikanischen Rassisten kämpft. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit A. N. Mohammed

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. März im Kremli ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der Jemini-Partei der Sozialistischen Partei und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Volksrates der Volksdemokratischen Republik Jemen Ali Nasser Mohammed zu einem Gespräch zusammengetroffen. An dem Gespräch nahm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Stellvertreter

des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko teil. Von sowjetischer Seite wurde der Führung und dem Volk des demokratischen Jemen innigster Dank für die Beileidsbekundungen zum Ableben von K. U. Tschernenko ausgesprochen. Im Verlauf des Gesprächs, das in freundschaftlicher Atmosphäre stattfand, sprachen sich M. S.

Gorbatschow und A. N. Mohammed für eine Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der KPdSU und der JSP und für eine weitere allseitige Entwicklung der sowjetisch-jemenitischen Beziehungen aus. Ferner fand ein Meinungsaustausch über internationale Fragen statt, darunter über die Lage im Nahen Osten. A. N. Mohammed schätzte die konsequente Haltung der UdSSR in der Frage

der Herstellung eines dauerhaften und gerechten Friedens in dieser Region hoch ein. Von sowjetischer Seite wurde Unterstützung für die Bemühungen des demokratischen Jemen um die Beseitigung der Folgen der israelischen Aggression und bei der Verteidigung des legitimen Rechts der arabischen Völker auf dauerhaften Frieden, Unabhängigkeit und sozialen Fortschritt bekundet. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit Y. Nakasone

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. März im Kremli den Ministerpräsidenten Japans Y. Nakasone empfangen. An dem Gespräch nahmen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko

und der Außenminister Japans S. Abe teil. Zwischen ihnen fand ein kurzer Meinungsaustausch über Schlüsselfragen der sowjetisch-japanischen Beziehungen und über die Weltlage statt. M. S. Gorbatschow unterstrich die Bereitschaft der Sowjetunion, die gegenseitig vorteilhaften Beziehungen zu Japan in verschie-

denen Bereichen zu entwickeln. Sie setzt sich dafür ein, den Beziehungen zwischen beiden Ländern gutnachbarlichen Charakter zu verleihen. Wir sind zu vielen dahingehenden praktischen Schritten bereit. Im Zusammenhang mit der Erklärung Y. Nakasones, auch Japan strebe eine Verbesserung der Verhältnisse zur UdSSR an, wurde die Wichtigkeit hervorgehoben, die von der

japanischen Seite künstlich geschaffenen Schwierigkeiten und Beschränkungen für die Entwicklung der Beziehungen zwischen beiden Ländern zu beseitigen. Es wäre zweifellos zur Verbesserung der Beziehungen und der guten Nachbarschaft förderlich, wenn Japan effektiv eine Friedenspolitik betreiben würde. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit dem Bundespräsidenten Österreichs

Ein Gespräch zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow und dem Bundespräsidenten der Republik Österreich R. Kirchschläger hat am 14. März im Moskauer Kremli stattgefunden. An der Unterredung nahmen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU A. A. Gromyko, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR, und der österreichische Außenminister L. Graz teil.

R. Kirchschläger übermittelte in seinem eigenen Namen und im Namen des Volkes der Republik Österreich tiefempfundenes Beileid über das Ableben K. U. Tschernenos. M. S. Gorbatschow dankte dafür. Beide Seiten äußerten Genugtuung über den freundschaftlichen und stabilen Charakter der sowjetisch-österreichischen Beziehungen und bestätigten ihre Bereitschaft zu ihrer weiteren Entwicklung auf verschiedenen Gebieten.

Bei der Erörterung internationaler Probleme waren sich M. S. Gorbatschow und R. Kirchschläger darin einig, daß die Hauptaufgabe, auf deren Lösung die Bemühungen aller Staaten gerichtet sein müssen, die Einstellung des Wettbewerbs, die Abwendung der Kriegsgefahr, die Erhaltung und Festigung des Friedens und die Wiederherstellung eines Klimas der Entspannung und der fruchtbaren internationalen Zusammenarbeit sind. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit M. Zia ul-Haq

Am 14. März empfing der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow im Kremli den Präsidenten Pakistans M. Zia ul-Haq, der im Zusammenhang mit dem Ableben von K. U. Tschernenko nach Moskau gekommen war.

Das Gespräch an dem das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko sowie der Außenminister Pa-

kistans S. Jakub Khan teilnahmen, betraf hauptsächlich die Lage um Afghanistan. Die sowjetische Seite lieferte eine aufrichtige und prinzipienfeste Einschätzung der Politik der Regierung Pakistans in dieser Frage, von dessen Territorium aus aggressive Aktionen gegen die Demokratische Republik Afghanistan unternommen werden. Es wurde betont, daß dieser Umstand den Stand der sowjetisch-pakistanischen Beziehungen auf die negativste Weise beeinträchtigt. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit I. Marcos

Am 14. März hat der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow im Kremli die bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens und des Staates der Philippinen Imelda R. Marcos empfangen, die nach Moskau zur Beisetzung von K. U. Tschernenko kam. An dem Gespräch nahmen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der

UdSSR und Minister für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR A. A. Gromyko, sowie der interimsweise Außenminister der Philippinen Pacifico A. Castro teil. Von sowjetischer Seite wurde der Regierung und dem Volk der Philippinen der Dank für das Ehren des Andenkens K. U. Tschernenos ausgesprochen. In dem anschließenden Gespräch, das in einer freundschaft-

lichen Atmosphäre verlief, wurde mit Genugtuung auf die fortschreitende Entwicklung der sowjetisch-philippinischen Beziehungen verwiesen und der beiderseitige Wunsch nach ihrer weiteren Verbesserung im Interesse beider Länder, im Interesse der Festigung des Friedens in Südostasien und in der ganzen asiatisch-pazifischen Region zum Ausdruck gebracht. (TASS)

### Gespräch M. S. Gorbatschows mit S. Machel

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, hat am 14. März im Kremli ein Gespräch mit dem Vorsitzenden der FRELIMO-Partei und Präsidenten der Volksrepublik Mocabique S. Machel geführt. Daran nahmen das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates der

UdSSR und Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und das Mitglied des Politbüros des ZK der FRELIMO-Partei A. Guebuza teil. Die sowjetische Seite dankte dem Staatschef und dem Volk des Freundslandes Mocabique für die Ehrung des Andenkens von K. U. Tschernenko. Es fand ein kurzer Meinungsaustausch über die Lage im Süden Afrikas und vor allem über das Vorgehen gegen die Anschläge des internationalen Imperialismus und der Kräfte der Reaktion auf Mocabique statt. Das Treffen verlief in freundschaftlicher Atmosphäre und im Geiste des gegenseitigen Einverständnisses. (TASS)

UdSSR und Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, und das Mitglied des Politbüros des ZK der FRELIMO-Partei A. Guebuza teil. Die sowjetische Seite dankte dem Staatschef und dem Volk des Freundslandes Mocabique für die Ehrung des Andenkens von K. U. Tschernenko. Es fand ein kurzer Meinungsaustausch über die Lage im Süden Afrikas und vor allem über das Vorgehen gegen die Anschläge des internationalen Imperialismus und der Kräfte der Reaktion auf Mocabique statt. Das Treffen verlief in freundschaftlicher Atmosphäre und im Geiste des gegenseitigen Einverständnisses. (TASS)

### Treffen M. S. Gorbatschows mit A. Natta

Am 14. März ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow mit dem Generalsekretär der Italienischen Kommunistischen Partei Alessandro Natta zusammengetroffen. An dem Gespräch nahmen von sowjetischer Seite der Kandidat des Politbüros und Sekretär des ZK der KPdSU, B. N. Ponomarew, das Mitglied des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow und von italienischer Seite das Mit-

glied der Leitung der IKP, Macaluso und das Mitglied des ZK der IKP A. Rubbi teil. M. S. Gorbatschow dankte A. Natta für die im Namen der italienischen Kommunisten bekundeten Beileidsbekundungen im Zusammenhang mit dem Tod von K. U. Tschernenko. In dem Gespräch, das in einer freundschaftlichen Atmosphäre verlief, wurde das Streben der

KPdSU und IKP bekundet, auf die Abwendung der Gefahr eines nuklearen Krieges sowie auf Verhinderung des Wettbewerbs sowohl auf der Erde als auch im Weltraum aktiv hinzuwirken. Es wurde ferner die Bereitschaft beider Parteien bekundet, die Beziehungen zwischen ihnen im Interesse des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu entwickeln. (TASS)



Den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb von 1984 belegte die Mehrschicht-Komplexbrigade von Juri Schwabenland aus der Abteilung für Stoßringe und -rollen des Staatlichen Lagerwerks Nr. 16 von Stejnegerg im Gebiet Zelinograd. In den fünf Jahren seiner Arbeit im Werk hat Juri Schwabenland es zum Lehrling bis zum Leiter einer führenden Brigade gebracht. Einer seiner jüngsten Lehrlinge - Wassili Wiebe - ist bereits Einrichter für Schleifautomaten und besitzt die 3. Qualifikationsgruppe. Im Bild: Wassili Wiebe und Juri Schwabenland. Foto: Viktor Krieger

### Im optimalen Regime

In der Planungsabteilung des Busparkes der Städtischen Personenkraftverkehrsverwaltung von Alma-Ata gab man mir folgende Auskunft: Die Brigade Sergej Bändig der Buslinie Nr. 94 habe im Jahre 1984 rund 9 000 Kilogramm Benzin eingespart. Das sei eine Spitze im Betrieb. Mit anderen Worten - diese Kraftstoffmenge reiche aus für die Arbeit eines Linienbusses im Verlaufe von 35 Tagen. „Jedem Fall von überhöhtem Kraftstoffverbrauch wird auf den Grund gegangen“, sagte der Brigadier Bändig. „Vor allem prüfen wir die Regulierung sämtlicher Kraftstoffsystems. Wenn aber der Motor richtig funktioniert, muß der Fahrer Rede und Antwort stehen, wie er die Gänge unterwegs wählt, ob er den Auslass des Busses nutzt usw. Ein wirtschaftlicher und optimaler Betrieb des Kraftfahrzeuges hilft allmonatlich viel Kraftstoffe sparen.“ Die Hauptstütze der Brigade bildet ihr Rat, die Veteranen, Bestarbeiter und Produktionsneuerer. Seit der Gründung des Busparkes - Anfang 1968 - ist hier der Fahrer ganz hoher Klas-

se und erfahrene Lehrmeister Grigorij Sidorenko tätig, der vielen Jungen das Führen der Busse durch die Stadt beigebracht hat. Diese sind Spitzenreiter im Arbeitswettbewerb geworden. So bewältigen ihre Planaufgaben und helfen ihrem Brigadier die Jungarbeiter Sergej Kim, Wolde-mar Lerr, Bogdan Ostaptschuk, Viktor Kisseljow und natürlich auch sein Schlichter und Stellvertreter Alexander Monakow. „Ich bin mir sicher, daß wir unsere Verpflichtung einlösen werden“, sagt Sergej abschließend. „Dazu haben wir alle Möglichkeiten.“ Woldemar PENNER



Er wurde von Balchasch in die kämpfende Truppe Anfang Mai 1942 einberufen. An den jungen Bäumen der neuen Stadt brachen die ersten Blätter aus den klebrigen Knospen hervor. Die Fischfangsaison begann, und die Fischerkähne zogen massenweise zum Zander- und Karpfenfang hinter die Landzungen hinaus. Über dem See löhte die Abendröte. Sie vereinte sich mit dem purpurnen Feuerschein der Schmelzen des erst vor kurzem angefahrenen Hüttenwerkes, wo er arbeitete, nachdem er vom Bauarbeiter zum Hochöfner umgestaltet hatte. Nun hatte er also den Gesteinbefehl. Jetzt war die Reihe auch an ihm, die Heimat zu verteidigen. Innerlich hatte er sich schon lange auf den Kampf gegen den heimtückischen Feind vorbereitet. „Seine erste Schlacht erlebte Peter Miller Tausende Kilometer weit von Balchasch auf dem russischen Boden bei Stary Oskol. Drei Stunden lang hockten die Soldaten in den Schützengräben unter dem starken Artilleriefeuer der vordringenden Faschisten. Die Sowjetsoldaten hielten durch, große Verluste erleidend. Als der Feind, im sicheren Glauben, mit den verbottenen Russen sei jetzt Schluß gemacht, das Feuer vor dem Sturmangriff einstellte, wurde es in den Schützengräben wieder reg. Die Sowjetsoldaten gingen selbst zum Angriff über. Betäubt von dem Feuerlärm, stürzte auch der stämmige Miller mit allen anderen voran. Der Angriff unserer Soldaten war so ungestört, daß die Faschisten nicht widerstehen konnten und zurückwichen. Sie verließen das Dorf vor Stary Oskol. Einmal wurde Miller zum Kompaniechef Alexander Afanasjew gerufen. „In der Nacht werden wir den Dnepr forcieren. Hier ist ihr Abschnitt“, sagte der Kommandeur und zeigte auf der Karte einen Punkt. Eure Aufgabe besteht darin, einen Brückenkopf zu erobern, ihn zu behaupten und zu erweitern, um unseren Hauptkräften die Mög-

### Der Glanz seines Goldenen Sternes

lichkeit zu geben, über den Fluß zu setzen. Klar?“ „Jawohl, Genosse Hauptmann.“ Miller verteilte seine Soldaten auf die Kähne, und sie stießen vom Ufer ab. Es war eine stockdunkle und sehr stille Nacht, so still, daß es einem in den Ohren klang. Das machte unsicher und war beängstigend. Der Kommandeur der Vorhutgruppe Peter Miller war ganz Ohr... In der Mitte des Flusses wurden sie entdeckt. Leuchtraketen stiegen in den Himmel. Der Dnepr begann von den Geschossen zu kochen. Feindliche Kanonenschüsse hatten schon drei Boote vernichtet. Aber unsere Soldaten konnten nicht umkehren. Der Befehl lautete ja, das rechte Ufer um jeden Preis zu erreichen. Miller erreichte mit dem Rest der Gruppe das rechte Ufer schwimmend. Endlich war auch das rettende Weidengestrüpp da. Hier war unbestrittenes Gelände. „Im Lärm des Gefechts“, erzählte später Peter Miller seinem Balchascher Freund, dem Journalisten Nikolai Schawkunow, „fielen wir den Faschisten in den Rücken, vernichteten mit trefflicherem Granatenwerfen zwei feindliche MGs und eine Kanonenbedienung. Inzwischen war auch Verstärkung herbeigekommen. Wir hatten einen drei Kilometer langen Uferstreifen besetzt.“

zweiten Luke sprangen zwei Soldaten. Blitzschnell entschied Miller den Ausgang der Situation durch trefflichere Feuerstöße aus seiner MPi. „Was nun weiter? Wenn Faschisten hier in der Nähe sind“, überlegte Miller und stieg in den Panzer. Er schloß die Luke, setzte sich auf den Fahrerplatz, und schaute durch das Guckloch. Nirgend war ein Mensch zu sehen. Plötzlich wurde von außen gepöcht und jemand sagte in Russisch: „Komm heraus, Bratok, wir sind keine Fremde.“ „Vor mir stand ein Oberst der Sowjetarmee und zwei Soldaten“, erinnert sich Miller. Der Oberst sagte: „Alle Achtung! Sie haben uns sehr geholfen.“ Und an die Ordonanz gewandt: „Zur Auszeichnung vorstellen. Ich habe im Stab gehört, wie er kämpft.“ „Eine Woche später führte mich das Schicksal wieder mit diesem Obersten zusammen“, erzählte Miller weiter. Es wurde um ein großes Dorf gefochten. Die Einheit, in der Miller diente, hatte den Befehl erhalten, vom rechten Flügel aus anzugreifen. Dort war die feindliche Verteidigung sehr stark. Die Faschisten hatten den Plan der sowjetischen Truppenführung erraten und gingen als erste zum Angriff über. „Wir gingen zur Verteidigung über. Viermal versuchte der Feind, uns zurückzuwerfen, aber jedesmal scheiterte sein Vorhaben. Lange konnte es unter diesen Verhältnissen nicht fortauern.“ Miller erhob seine Soldaten zum Sturmangriff. Der Feind wurde geschlagen und das Dorf befreit. „Nach dem Gefecht ließ der Oberst Miller zu sich kommen und sagte ihm: Ich habe alles gesehen und werde bei der Truppenführung für Sie den Heldentitel beantragen.“

Der Krieg ging weiter. Miller kämpfte ebenso kühn wie bis dahin und bekundete in den Gefechten Meisterschaft und Findigkeit. Die Soldaten vertrauten ihm, achteten und liebten ihren Kommandeur. Jeder wollte ihm im Kampf

ähnlich sein. Die Abteilung war in allen Truppen der Front bekannt. Die Zeitungen schrieben über ihre Heldentaten. Nach der Befreiung Klews wurde Miller in den Divisionsstab beordert. Man teilte ihm mit: „Ihnen ist der Titel Held der Sowjetunion verliehen worden.“ Er kehrte in seine Einheit zurück und dachte unterwegs: Wofür diese hohe Auszeichnung? Gegenwart und Vergangenheit waren jetzt bei ihm zu einem einzigen bewegenden Ganzen geworden... Der Anfang der Biographie Nach Balchasch kam Miller zu der Zeit, als man dort das Hüttenwerk errichtete und Bauarbeiter sehr notwendig waren. Zusammen mit anderen jungen Männern legte er Fundamente für die Flammöfen und baute an den künftigen Produktionshallen mit. An einem schwierigen Tag, der es bei der Errichtung des Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinats nicht wenige gab, kam gegen Abend der Sekretär des Komsomolkomitees des Truists „Pribalchaschstroil“ Iwan Wolkow in die Brigade. „Wir mühten uns etwas beraten“, sagte er. „Der Beton erstarrt, Wanjal! Wenn wir ihn eingebracht haben, dann können wir uns beratschlagen“, erwiderte Miller. Der Komsomolsekretär stand eine kleine Weile und schaute zu, dann krepelte er die Arme auf, nahm einen freien Schubkarren und machte mit, bis sie den ganzen Beton verbraucht hatten. Darauf fand eine Versammlung statt. Ohne lange herumzureden, beschlossen sie das Fundament für den ersten Ofen schneller zu bauen. Am anderen Morgen kamen sie nicht um acht Uhr wie gewöhnlich, sondern mit Sonnenaufgang und arbeiteten bis spätabends, als es bereits dämmerte. Das Land brauchte ja eine mächtige Industrie. Im Jahr 1938 stand die Hüttenabteilung in Balchasch vor ihrer Inbetriebnahme. Die Erbauer

und die aus dem Ural zugereisten Hüttenwerker rüsteten zum Anblasen des ersten Ofens. Drei Tage lang brannten die Düsen und wärmten den mächtigen Ziegelaufbau auf. Im Ofen löhte das Feuer ihrer Herzen. Alle hatten nur eins im Sinn: Das für neue Maschinen und für die Verteidigung der Heimat! so notwendige Metall von Balchasch möge doch schneller fließen. Und endlich kam auch das langersehnte Kommando: „Beschießen!“ Peter Miller, gestern noch Bauarbeiter und nun Metallurg, war auch mit unter den ersten. Bald leuchtete der langersehnte Stein auf und floß durch die Abstichrinne in die Gießpfannen... Der Krieg war zu Ende gegangen. Peter Miller kehrte mit Kampfauszeichnungen dem Ruhmesorden und dem Goldenen Stern des Helden der Sowjetunion - nach Hause zu seiner Familie in Ust-Kamenogorsk zurück. Viele Jahre lang war er Apparatefahrer im Blei- und Zinkkombinat. Aber oft erinnerte er sich an Balchasch und hegte den Wunsch, die Stadt zu besuchen, wo in der Komsomoljugend seine Arbeiterbiographie begonnen hatte und von wo er an die Front gegangen war. Die alten Hüttenwerker von Balchasch hatten Miller zu Gast eingeladen. Er kam und sah in der Abteilung eine ihm gewidmete Gedenktafel. Es schien, daß die Gespräche und Erinnerungen kein Ende nehmen wollten. Zum 40. Jahrestag des Sieges im Großen Vaterländischen Krieg rüstend, nahm das Kollektiv der Ofenabteilung des Hüttenkombinats von Balchasch den Helden der Sowjetunion Peter Miller in seine Arbeiterliste auf. Den ihm zufallenden Lohn wird das Kollektiv an den sowjetischen Friedensfonds überweisen. Miller lebt in Ust-Kamenogorsk. Er ist jetzt Rentner. Aber er sitzt nicht zu Hause. Er ist ein häufiger Gast bei den jungen Arbeitern in den Betrieben der Stadt und erzählt ihnen, um welchen Preis der Sieg über den deutschen Faschismus errungen wurde und wie wichtig es ist, den Frieden zu erhalten. Der Glanz seines Goldenen Sternes wird nie verblasen; er ist ewig, wie ewig lebendig die Heldentaten der Soldaten des unvergesslichen Großen Vaterländischen Krieges bleiben. Michail UTSCHENIK Gebiet Dsheskasgan

# LITERATUR



Viktor HEINZ

## Sei wachsam, Mensch!

Vor vierzig Jahren bauten wir ein Haus auf den Ruinen des vergangenen Krieges. Noch schwellten Baumstämme, noch stand der Wald zerzaust — schon lachte unsre Tochter in der Wiege.

Vor vierzig Jahren legten wir den Grund zum neuen Hause für ein neues Leben... Jetzt prangen wieder Rosen ringsherum, und vor dem Fenster ringeln sich die Reben. Und senkrecht steigt der Rauch aus Essen hoch. In dunklen Nächten fallen Sterne nieder. Die Jugendträume schillern farbenfroh. Auf leichten Schwingen schaukeln sich die Lieder. In voller Pracht steht wieder unser Wald. Die Tauben gurren friedlich von den Dächern. Die Trauben gären, und der Propfen knallt, und helle Freude sprudelt in den Bechern. Und unsre Tochter — längst schon Mutter selbst — hat ach! so schöne Püppchen uns geboren. Was hat die Zukunft nun für sie bestellt? O, diese Frage gilt mir in den Ohren.

O, diese Frage läßt mir keine Ruh. Wie unbarmherzig ist des Menschen Schicksal. Wie sich das Wetter ändert immerzu. Wie sich die Zufälle im Kelch des Lebens mixen.

Ja, unsre Väter waren mittendrin, in Pulverschwadern und in Stahlgewittern. Ja, unsre Väter stürmten, stürzten hin... Und brachen endlich doch des Feindes Gitter. Ja, unsre Mütter litten ohne Maß. Sie hungerten und froren ohne Klagen. Sie hatten unsrer Zukunft sprödes Glas über den schmalen Steg der Not zu tragen. Die Brücke schwankte, knarrte immerfort. Und unten rauschte wild der Strom der Schlichten... Nicht alle kamen sie an sicheren Ort — die Flut verschlang sie, eh die Segelsalven krachten. Doch ist das Leben stärker als der Tod. Die jungen Keime recken sich zur Sonne. Die Friedensfahne bauscht sich auf und loht. Und vorwärts rückt der Jugend Marschkolonne.

Vor vierzig Jahren waren wir noch jung, doch leidgeprüft, gestählt in Not und Sorgen. Jetzt ist's nur bittere Erinnerung. Jetzt bangen wir vielmehr uns um das Morgen. Schon vierzig Jahre keine Feuersbrunst und kein Gewitter, das den Traum verschlechte. Doch schreckt mich aus dem Schlaf im Abenddunst gar oft ein unheilvolles Wetterleuchten. Von diesem Omen zuckt mir jäh das Herz, die Seele flackert wie vom Schuß der Vogel. Wer liegt im Hinterhalt und treibt mit Feuer Scherz? Wer schäumt vor Wut und spannt der Fehden Bogen? Woher kommt all die Boshait, all der Graus, die Hinterlist, der Mächtigkeiten Plunder? Für unsre Enkel bauen wir ein Haus — und sieh! der Teufel legt schon Sprengstoff unter. Sei wachsam, Mensch, es ist gewitterschwül! Der Wahnsinn kann so manchen überraschen. Er treibt auch mit dem Heiligum sein Spiel und legt das ganze All in Schutt und Asche. Die Erde atmet noch, das Weltmeer braust, und rhythmisch hämmern unsres Lebens Schlimden. Für unsre Zukunft bauen wir ein Haus und stimmen tausendhändig für den Frieden.

Robert WEBER

## Herz und Hirn

In der Kindheit sagten die Alten mir: „Verschenke nicht, spare Herz und Hirn!“ Und ich verschwendete sie — will nicht spöchern. Ich gebe sie aus — will nichts dafür. Und werde immer reicher!

## Feuerkunst

Wo? Die Antwort birgt sich im nebligen Dunkel. Wie? Da hilft kein In-Erinnerung-Kramen. Irgendwann schlug aus einem schwachen Funken eine heiße lodernde Flamme.

Wenn sich die einen am Feuer wärmten, schmedeten die andren darin ihre Schwerter. Die dritten verbrannten im Feuer ihre Herzen, voller Träume und Hoffnung, Freude und Schmerzen, um die Glut anzuregen des Menschenglücks wegen.



Es lächelt der See an den märzwarmen Tagen. Linolschnitt von Wassili Mansja

Leo WEIDMANN

## Die dsungarische Front

„Ich schlag dich toot, du Schweinehund, du krummer!“ Kriwin kam es vor, als ob sein lautes Gebüll, das ihm sogar selbst in die Kehle schnitt, über dem ganzen Schaitan-Sai zu hören sei und als rollendes Echo von den nahen, sogar in der Juhlitz nicht schmelzenden Gletschern abpralle.

Er konnte nicht absetzen, um Mitka beim Schlaftütchen zu packen und ihm mal gehörig die Fresse vollzuhaufen.

Im Bewußtsein dieses seinen körperlichen Mangels geriet Kriwin noch mehr in Wut und bemühte sich, dem vor ihm herwatschelnden Männlein einen kräftigeren Peitschenhieb zu versetzen. Aber die Stute tanzte nervös unter ihm, warf sich scheu von einer Seite zur anderen, als hätte sie den Unsinn dieses Vorhabens begriffen, und die aus weißem Leder geflochtene Peitsche schnitt sich nur einmal wie ein Säbel in ihrer ganzen Länge schräg über Mitkas Rücken ein und jener stürzte sich vor Schmerz wie am Spieß schreiend, den mit scharfem Säuerdorn verwachsenen Abhang hinunter.

„Faschist dul!“ schrie Mitka von dort herauf, denn er fühlte sich in absoluter Sicherheit. „Ein Wassow- und ein Bandera-Bandit bist du! Dafür wirst du noch bösen müssen.“

Die Stute wollte um keinen Preis in das dortige Gestrüpp steigen, sie schnaubte und rutschte mit allen Vieren auf dem steilen Abhang.

„Einen verwundeten im Kriege verkrüppelten Soldaten schlagen!“ schrie Mitka aus dem Gestrüch. „Tribunal gibt's dafür. Ins Strafbataillon kommst! Ein Wassow- und ein Bandera-Bandit bistel! Ein Oberleibsel der Faschistenbrut!“

„Komm raus, Mitka!“ sagte Kriwin mit heiserer Stimme, ohne auch im geringsten auf die an ihn gerichteten Drohungen und Beleidigungen zu achten. Seine Wut war ebenso jählings abgeebbt, wie sie vorher angeschwollen war; nur röchelte es noch vom schweren Atmen in seiner Brust. „Komm raus, solange es noch nicht zu spät ist! Und bring mir den Jungen her!“ Die letzten Worte konnte er nur mit Mühe aussprechen. Sein Bein, das gleich unter dem Knie in einer schweren, speziell zum

Reiten gearbeiteten Prothese gefesselt war, brannte und schmerzte unerträglich. Auch sein Herz tat ihm weh; bald stand es still, bald hämmerte es in Feuergebäuden.

„Nur jetzt keinen Anfall“, ging es Kriwin durch den Kopf. „Nur das nicht. Andernfalls ist der Junge verloren, verblühten wird er.“

Es flimmerte ihm vor den Augen, in der Kehle spürte er eine schwere Übelkeit hochsteigen.

„Wenn ich jetzt herunterstürze, wird Mitka nach Hilfe eilen. Und den Jungen werden sie vergessen. Dann ist er schon nicht mehr zu retten.“

Aus eigener Erfahrung wußte Kriwin, der in der jüngsten Vergangenheit Kommandeur einer Schwadron in General Belows Reiterkorps war, was für ein Ende solche Verwundungen nehmen können. Während der Novembergegenoffensive bei Moskau hatte ein Granatensplitter sein Bein gestreift. Wie mit einer Rasierklinge hatte er die Sehnen durchgeschnitten und auch gehörig den Knochen beschädigt.

Die Schwadron setzte ihren Angriff fort, er aber lag im Schnee, verstand wohl, daß er verblühte, wußte sich aber nicht zu helfen. Fast hätte man ihn zusammen mit der bis auf den letzten Mann zugrunde gegangenen Schwadron für gefallen geglaubt, doch schon im letzten Augenblick bemerkte man wie durch ein Wunder, daß der Kosak noch am Leben war. Seine elserne Gesundheit hatte ihn gerettet. Sonst hätten die Worte des Askulapfüngers im Lazarett, die er zu Kriwin sagte, nachdem jener zu sich gekommen war, schon ohne Bein, auch ihm gegolten: „Schlaf ruhig, ihr Kampfdadler!“

Doch auch nach der Operation gab es noch viele Monate keine Gewißheit, daß er am Leben bleiben würde. Schwerecklicher Blutverlust, eine schwere Quetschung, abgefrorene Gliedmaßen — und das alles mit einem Male bei nur einem Menschen, mit allen Folgerscheinungen. So war seine reckenhafte Kosakengesundheit dahingegangen.

Nach den Lazaretten erwies es sich, daß Kriwin kein Zubause mehr hatte. Wo sich nun seine Frau und die zwei Söhne befanden, wußte er nicht. Evakuieren

würden konnten sie wohl kaum. Den ganzen Staat konnte man ja nicht auf einmal evakuieren. Das ganze Dongebiet hatten die Deutschen besetzt. Und Gott weiß, wie sie mit der Familie eines roten Kommandeurs verfahren sind. Hatte er doch all diese Kriegsmomente nicht ein einziges Briefchen von zu Hause erhalten. Über die Frontlinie ging nur die Sonderpost. Für den Dienst als glatt untauglich erklärt, trieb sich Kriwin etwa zwei Monate in einem staubigen Städtchen bei Alma-Ata herum, wo er sich askuriert hatte, und soff wie ein Bürstenbinder, im Glauben, mit seinem Leben sei es zu Ende, und wußte nicht, was er damit weiter anfangen sollte.

Eines Morgens, wieder mal im schweren Depressionszustand, entschloß er sich zum Äußersten und holte aus seinem vom Umherirren stark strapazierten Koffer die ganz unten verborgene Personalwaffe heraus. Und da tauchte mit einmal ganz unerwartet sein Blick in die Augen der auf ihn durch die halboffene Tür schauenden Hauswirtschtochter.

Wenn aber seine Jungs noch am Leben sind? Was wird man ihnen von ihm nach dem Krieg erzählen? Erschossen habe er sich vom übermäßigen Trinken... All seine Kameraden sind im Gefecht gefallen, er aber, ein Kommunist und Kommandeur, habe die Nase hängen lassen, sich dem Suif ergeben und das getan, was den Faschisten nicht gelungen war. Also habe er den Feinden Vorschub geleistet.

Gerade so würden sie sagen. Was könnten sie auch noch mehr? Kriwin gab sich den Anschein, als ob er den beunruhigten Blick des Mädchens nicht bemerkt hätte und schob die Waffe unter Kissen. Sofort schloß sich knarrend die Tür.

Gleich am nächsten Tag kam er ins Rayonpartei-Komitee angeht und forderte Arbeit für sich. Nein, nicht irgendwelche, nicht Papiere schreiben, sondern eine richtige, ernste Betätigung. Man schlug ihm vor, ein verwahrlostes Kontor für Alterssammelungen zu leiten. Von Altersen gab es im Rayon schon längst keine Spur mehr, und Kriwin lehnte resolut ab, denn er verstand sofort, daß man ihm damit sozusagen ein Almosen reichen will. Darauf riet man ihm zu, er solle eine Werkstatt übernehmen, wo

Blinde Knöpfe und Käme anfertigten. Kriwin antwortete wieder mit nein. Man hielt ihn für launisch, wenn das auch nicht laut ausgesprochen wurde. Er solle in ein-zwei Wochen wieder mal vorbeikommen, aber da hatte Kriwin Glück gehabt. Im Dienstzimmer des Parteisekretärs befand sich Iwan Wassiljewitsch Dremiljuga, der Direktor eines Sowchos; diesen Agrarbetrieb hatten findige Menschen an einer fast völlig unzugänglichen Stelle des dsungarischen Berglandes aufzubauen verstanden.

„Los, komm zu mir!“ sagte Dremiljuga einfach, ohne auf Einzelheiten einzugehen. „Du bist ohne Bein, ich ohne Hand, dir fehlt das rechte mir die linke — zusammen sind wir ein gutes Paar. Ich brauche dringend einen Abteilungsleiter. Der frühere ist gestorben, war eben schon zu alt.“

Und Kriwin willigte sofort und ohne Bedenken ein. Er schaute nur auf die Gebietskarte im Dienstzimmer des Parteisekretärs; denn er hatte keine blasse Ahnung von diesem Bergland, der Dsungare, wie Iwan Wassiljewitsch Dremiljuga es genannt hatte, der dortige Kaiser, Gott und Gebieter. Und es lag wirklich im hintersten Gebiet unseres Sowjetlandes.

„Wirst auch gleichzeitig die Grenzen bewachen“, sagte Dremiljuga in vollem Ernst. „Wir sind hier nur ganz wenig. Da drüben aber sind sie wie die Heuschrecken.“

Sie fuhren sofort mit dem Pferdewagen des Direktors ab und erreichten den Sowchos erst früh am Morgen. Dabel hatten sie solche Höhen bewältigen müssen, das es Kriwin, der zwar ein furchtloser Mensch war, doch sein Leben in den Donebenen verliebt hatte, oftmals schwindlich wurde.

Das Dorf tauchte ganz unerwartet auf. Es lag in einem engen Tal, und die kleinen Lehmbauern klebten an den himmelhohen Gebirgsketten.

„Die Zentralsiedlung“, sagte Dremiljuga. „Die Abteilungen liegen weiter im Gebirge. Deine trägt die Nummer vier. Morgen wird man dich hinbringen und...“

„ran an die Arbeit! Entschuldige, aber ich hab immer keine Zeit.“ Dem Raykom ist eingefallen, bei uns zweitausend Kühe unterzubringen. Von denen, die man im vorigen Sommer noch rechtzeitig aus der Ukraine wetreiben konnte. Wir hatten hier nie mehr als dreihundert gehabt. Jetzt stell dir mal vor, was uns da blüht: Kein Dach haben wir für sie und auch kein Heu vorläufig. Aber es muß

## Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!

Reinhard Köln zog jung mit dem Gewehr in der Hand in den Bürgerkrieg, beteiligte sich aktiv am Kampf gegen die Weißgardisten und das Banditentum, die Errungenschaften der Oktoberrevolution beschützend. Zuerst in der Roten Armee und dann auch als Kosmosol-funktionär beginnt er seine literarische Tätigkeit, der er bis ins hohe Alter treu geblieben ist. Neben Skizzen, inhaltsreichen Feuilletons und Erzählungen veröffentlichte er 1982 in den „Heimatlichen Welten“ sein

großes Prosawerk „Durch die Schule des Lebens“. Er lebt in Krymsk, Region Krasnodar, und hat am 12. März seinen 85. Geburtstag begangen. Der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR gratuliert dem Jubilär und wünscht ihm weitere Freude am literarischen Schaffen.



Rassul GAMSATOW

## Teure Jugendzeit

Die Tänzer drehn sich flott und sind bereit, ach, so beim Tanzen Ruhm sich zu erringen. Kein Tänzer aber ist und bleibt die Zeit: kein Flötenspiel kann sie zum Tanzen zwingen. Ein forscher Reiter hielt sachkundig an sein Rassepferd, er wußte was vom Rennen. Doch nirgends einen Zaun man finden kann, um wie ein Rassepferd die Zeit zu hemmen. Verliebte wiederholen gerne sich, schon wieviel Mal ist das Gedicht zu hören. Recht hat die graue Wahrheit glaube ich, die Zeit allein nur kennt kein Wiederkehren. Das Horn goß wieder voll der Tamada, und Züge kehrten heim im Rauch verschwommen. Ja, die vergangene Zeit wird nie mehr kommen, die jungen Jahre sind im Traum nur nah. Für meine Jugend würd ich alles geben, als ich, noch unbekannt, mit großer Lust mich konnte im Aul aufs Pferd erheben und eine Wachtel braten auf der Brust.

Nachdichtung von Leo MAIER

Hermann ARNHOLD

## Mein Enkel fragt...

Mein Enkel fragt (er meint es gut!): „Du bist schon alt? Sind dir die Füße denn nicht kalt? Ich hol dir gleich die warmen Socken!“ Er kommt und sagt: „Und auch dein Haar ist winterweiß wie Schnee und Eis. Ich hol dir deinen Federhut den mit den feinen schwarzen Locken!“

Es eilt die Zeit, wird oft geklagt mit Bitterkeit, wird oft gesagt auch hocheifrig, mit Dankbarkeit... Es eilt die Zeit, es zimal heißt. Vielleicht auch nicht? Das Sonnenlicht ja der Behauptung widerspricht! Vielleicht sind's wir auf Erden hier, die ewig eilen?! Des Alltags Hast, die Sorgenlast, die Ungeduld, die Dankesschuld, der Widerstreit, und Freud und Leid, das Mitgefühl, das Lebensziel, Gebot und Pflicht und Zuversicht voran, voran uns ewig treiben und auch den Gram der schwersten Stunden, und auch den Schmerz der tiefsten Wunden und alle Leiden trotz alledem allmählich heilen. Drum laßt die Zeit und ihren kühnen Schöpfergeist zum Wohl der Menschen rastlos weiterleiten!

Herbert CHRISTEL

## Dasselbe Märchen

„Oma, erzähl mir bitte ein Märchen!“ Gleich, mein Kleiner! Ich will dir nur Milch mit Honig zubereiten.“ „Ich will keine Milch mit Honig.“ „Aber das schmeckt doch sehr gut. Du hustest doch immer noch. Wenn du die Milch mit Honig trinkst, bist du morgen gesund.“ „Na gut. Ich werde trinken, und du erzählst mir ein Märchen.“ „Schön. Also ein Bauer hatte einen Sohn, der war so groß wie ein Daumen.“

„Wann ist das gewesen? Du lieber Himmel, wie lange das her ist! Damals war jeder Tag schwer, aber jener! Er hatte gut begonnen. Der Hausgarten half schon mit. Wir begannen Kartoffeln abzubuddeln. Aus ihnen, Kohl- und Rübenblättern und einigen Mohrrübenschwanzchen kochte man eine Suppe. Inzwischen war der Altere schon aufgestanden und in den Hof gegangen, um die Sense zu dengen.“

„Oma, was ist? Warum erzählst du nicht weiter?“

„Ja, also. Der Riese trug den kleinen Däumling heim, gab ihm gut zu essen, und der Däumling wuchs und ward groß und stark wie dieser Riese. Zwei Jahre waren verlossen.“

„Oma, sind zwei Jahre lang?“

„Zwei Jahre? Manchmal scheint auch ein Tag länger als das Leben zu sein. Also, der Altere dengelte die Sense. Auch der Jüngere war aufgestanden. Er begann über die Sense zu springen. Ich war in den Hof gekommen, hatte es gesehen. Warum ich ihm das nicht verbot, hatte? Oh, Gott, auch jetzt noch steht mir in den Ohren, wie die Knochen knirschten! Er aber hatte keine Angst, war nur verwundert. Ich jedoch wußte weder aus noch ein! Wenn nicht die Baranicha zur Stelle gewesen wäre... Sie packte den Jungen und rief: Nur Ruhe, Frieda, es ist weiter nichts. Goldchen... Gleich gießen wir Birkenasch drüber, das stillt das Blut... Na, Kleiner, rühr mal mit den Zehen! Es wird schon heilen, bis zur Hochzeit ist alles wieder gut. Der Krieg ist bald zu Ende, dann suchen wir dir eine Braut. Na, na, nur nicht geweint, das ziemt sich nicht für Männer!“

Dabel nannte man sie hinterwärts eine Hexe. Was hätte ich ohne sie angefangen?

Sie legte damals etwas auf die Wunde. „So, mein Junge, in einigen Tagen wirst du springen können“, sagte sie, und: „Weine nicht, Frieda, weine nicht. Goldschätz, alles ist gut abgegangen, Gott sei dank!“

„Na Oma!“

„Ja, ja... Nach Verlauf von zwei Jahren ging der Alte mit ihm in den Wald. Er wollte ihn versuchen und sprach: Nun reiß mal eine ordentliche Gerte aus! Der Junge riß den dicksten Eichenbaum aus der Erde, daß es krachte. „Nun ist's genug sprach der Riese, du hast ausgemirrt.“

„Oma, ich will auch ein Riese werden.“

„Um ein Riese zu werden, muß man gut essen.“

„Aber ich bin doch nicht mehr klein, schau doch mal!“

„Natürlich... Bald bist du schon ganz groß.“

„Ja, bald. Man merkt kaum, wie das Leben seinem Ende zuneigt. Vielleicht wird beim Enkel alles anders sein? Vielleicht wird er nicht solche Tage haben, wie jenen. Richtig sagt man: Das Unglück kommt selten allein. Kaum hatten wir uns von dem einen Unglück erholt, als auch schon das zweite vor der Tür stand. Der Hirt war eingeschlagen, und die Kühe hatten sich an

jungem Roggen vollgefressen. „Unsere kluge Krassulja... sie war zwar noch selbst nach Hause gekommen, aber dann lag sie im Hof, stöhnte, schlug mit den Beinen und hob den Kopf, als wollte sie sagen: Helft mir doch! Wir konnten ihr nicht helfen und mußten sie schlachten. Die Kinder haben nichts gesehen, ich aber konnte von dem Fleisch nichts essen.“

„Du lieber Gott, war dieser Tag lang! Kaum hatten wir alles weggeräumt, als Baranicha angelaufen kam: „Frieda, man sagt, die Wölfe seien hinter unseren Bullenkälbern her!“ Zum Glück kamen sie hell nach Hause. Später tauschte ich das Bullenkälb gegen eine junge Färsen ein.“

Wir nannten sie Krassulja, zum Andenken an unsere Kuh.“

Inzwischen war es finster geworden. Der Bulle wühlte lange die Erde und muhte, er witterte wohl das Blut.“

Dann beruhigte er sich... Auch die Kinder waren irgendwie still geworden. Der Altere hatte sich die Funzel nähergeschoben und las. Der Kleine hatte sein wundenes Bein auf die Stuhllehne gelegt, so schmerzte es nicht so sehr...“

„Mama, erzähl mir ein Märchen.“

Ich erzählte ihm ein Märchen. Auch dieses — vom Riesen und dem Däumling. Ein und dasselbe Märchen hat die Jahre so miteinander verflochten. Ist das die Stimme des Sohnes oder des Enkels?“

„Mama, weiter!“

„Na also, der Junge Riese spannte die Pferde aus und zog selber den Pflug...“

„Mama, seid du und Tante Melanja auch Riesen? Ihr habt doch auch selbst den Pflug geschleppt?“

„Richtig, mein Sohn, die Not zwang uns dazu. Na also... Der Riese sagte zum Vater: „Geh nur nach Haus, Vater, und laß die Mutter eine große Schüssel voll Essen kochen, ich will derweil den Acker schon umreißen.“

„Was hat sie ihm denn zubereitet?“

„Sie hatte ihm zwei riesengroße Schüsseln von allerlei Speisen vorgesetzt.“

„Das hätte für uns alle ausgereicht!“

„Jetzt braucht man darüber nicht mehr nachzudenken, aber damals... Der Altere war geduldig, auch der Kleine fenne nicht, nur hin und wieder sagte er: „Ach, Mama, mich hungert!“ Wie dem auch sei, beide sind groß geworden. Auch der Enkel ist gut.“

„Oma, bist du eingeschlafen?“

„Hör, mein Kleiner, hör weiter. Als der Müller aufstand, wollte er nach dem Riesen sehen und wunderte sich, daß jener noch lebte. Da sprach der Riese: „Ich habe mich satt gegessen heute Nacht.“

„Warum sprechen die immer vom Essen?“

„Er ist doch ein Riese, und ein Riese hat immer guten Appetit.“

„Papa ist gekommen, mein Papa!“

„Was lärmst du so? Guten Abend! Der Fuß schmerzt mir heute, das Wetter wird sich wohl verschlechtern. Was wird er zählen?“

„Ein Märchen der Brüder Grimm.“

„Vom Däumling, der ein Riese wurde?“

„Ja, Papa! Ich werde auch ein Riese.“

„Unbedingt, mein Junge, unbedingt.“

„Mein Jüngster vertieft sich in seine Gedanken. Ein und das selbe Märchen, das nun schon so fern, so verschiedene Zeiten verbunden hat...“

(Fortsetzung folgt)

# „Schach“ dem Müßiggang!

Von einem, der nicht nur die Figuren auf dem Brett geschickt befehligt

„Nein, äußerlich ist nicht zu merken, daß hier heiße Kämpfe ausgetragen werden. Ungeachtet der zahlreichen Kiebitze, alle unter vierzehn, herrscht im Saal tiefe Stille. Nur die konzentrierten, gespannten Gesichter der Jungen an den Tischen verraten die innere Spannung des Wettkampfes auf dem Schachbrett: Ausgetragene sind die Meisterschaft der Stadt Dshambul. Die Sieger werden an den ersten Republikspielen der Jugend in Arkalyk teilnehmen und das Gebiet im Turnier „Belaja Ladja“ vertreten. Die meisten Kiebitze haben die Tische umringt, an denen Robert Krenz, Wolodja Schwab, Baurshan Dossow, Alexander Holz und Natascha Krascheninnikowa spielen.

„Das sind unsere Besten“, kommentiert Konstantin Kunz, Instruktor des Ausschusses für Körperkultur und Sport im Gebietsvollzugskomitee. „Robert Krenz geht in die vierte Klasse, hat aber bereits die Normative der ersten Leistungsstufe gemeistert.“

Konstantin Kunz ist einer der Organisatoren und Schiedsrichter dieses Turniers junger Schachspieler. Hier bekommt er die günstige Möglichkeit, die jungen Talente sozusagen zu beobachten. Für ihn als Trainer der Gebietsauswahl ist dieses Turnier sehr aufschlußreich. Doch noch vor

ziemlich kurzer Zeit...

Der kleine Kostja Kunz zeigte schon früh Interesse für das Schachspiel, das in seinem Heimatdorf Merke sehr beliebt war. Sein Vater spielte oft mit den Freunden nach Feierabend. Dann verfolgte Kostja jeden Zug, die Erwachsenen mußten seine zahlreichen „Warum?“ und „Wieso?“ beantworten. Mit großer Ausdauer erklärten sie dem Sechsjährigen wie die Figuren ziehen, warum der Bauer sich in eine Dame verwandeln kann und vieles andere mehr. Der Junge hatte ein gutes Gedächtnis, deshalb eignete er sich sehr leicht die komplizierten Spielregeln an. Bald kämpfte er hartnäckig gegen einen beliebigen Partner. Natürlich gab es auch Niederlagen, dann verlor der Junge bittere Tränen.

Er besuchte schon die fünfte Klasse, als die Meisterschaft der Zuckerfabrik im Schach ausgetragen wurde. Nach langem Bitten wurde Kostja in die Teilnehmerzahl aufgenommen. Natürlich hatten die Erwachsenen diesen „Gegner“ nicht ernst genommen, denn er war ja kaum hinter dem Schachbrett zu sehen. Allerdings nur bis zu den ersten Runden, in denen der Junge seine Rivalen glatt geschlagen hatte. Zur Verwunderung aller hatte Kostja Kunz damals den vierten Platz belegt!

Der erste große Erfolg kam zu Konstantin nach Beendigung der Mittelschule. In der Meisterschaft der Sportvereinigung „Kairat“ meisterte er die Normative der ersten Leistungsstufe, und kurz darauf wurde er die Liste der Teilnehmer des Gebietswettkampfs gesetzt. Unter den erfahrenen Schachspielern „meist Sportler der Meisterklasse, war Konstantin der jüngste. Somit war der achte Platz für ihn ein großer Erfolg.

„Alle meine theoretischen Kenntnisse hatte ich aus zwei Schachbüchern geschöpft“, erinnert sich Konstantin. „Mehr konnte ich in Merke nicht aufbringen.“ Nach der Mittelschule begann Konstantin beim Bau des Dshambuler Superphosphatwerkes als Montageschlosser zu arbeiten; zugleich nahm er das Studium an der örtlichen Hochschule für Hydrometeorologie auf. Nach dem Armeeendienst kehrte Konstantin in sein Arbeitskollektiv zurück, aber jetzt schon als Sportorganisator. In dieser Zeit war er zum Sportler der Meisterklasse avanciert. Bald darauf bezog Konstantin die Schachfakultät der Moskauer Hochschule für Körperkultur und Sport, wo er mit großem Eifer studierte. Mit dem Diplom des Schachtrainers kehrte er nach Dshambul zurück. So wurde Kunz Instruktor für Schach im Gebietskomitee für Körperkultur

und Sport, wo seine organisatorischen Fähigkeiten schnell zur Entfaltung kamen.

In dieser Zeit beteiligte sich Konstantin an verschiedenen Wettkämpfen, wo er beträchtliche Resultate erzielte. Bald zählt er zu den stärksten Schachspielern des Gebiets und wird Meister Kasachstans im Fernschach.

„Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist die weitgehende Verbreitung des Schachspiels im Gebiet“, sagt Konstantin Kunz. „Das Schachspiel verdient es, daß sich immer mehr Menschen an das Brett setzen. Dieses Spiel entwickelt das Denken, erzielt im Menschen solche Eigenschaften wie Entschlossenheit und Findigkeit, Ausdauer und Beharrlichkeit. Das Schachspiel ist eine hinreißende und effektive Gymnastik für den Kopf.“

Eine besondere Bedeutung messen wir der Gewinnung der Dorfjugend für dieses Spiel bei. Die meisten Turniere tragen wir in den Rayonzentren aus. Hier entdecken wir immer neue Talente.“

Dank der unermüdbaren Tätigkeit des Sportinstruktors Konstantin Kunz herrscht in Dshambul ein reges Schachleben. Hier werden regelmäßig verschiedene Turniere veranstaltet, an denen sich bekannte Schachspieler beteiligen. Eine gute Schule für die Sportler Dshambuls wurde das Spiel des Internationalen Großmeisters Vitali Zeschowski. Zur Popularisierung des alten Spiels tragen auch die Wettbewerbe, Massenturniere und andere Veranstaltungen bei.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“ Dshambul

# Fernsehen

## Montag 18. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Fußballrdschau. 10.10 Braucht eine Stadt Bieber? Dokumentarfilm. 10.40 Aus dem Leben der Kurgäste. Spielfilm. 12.00 Konzert des Moskauer Naechten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Der Schmelzofen von Makar Masai. Dokumentarfilm. 15.40 Wissen ist Macht. Fernsehmagazin. 16.25 Russische Kunst. 17.20 Das Objekt. 17.50 Schaffen der Jugend. 18.15 Tag der Pariser Kommune. 18.45 Menschen und Taten. Die Erben von Pjotr Kriwonos. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 In jeder Zeichnung — die Sonne. 19.45 P. Pawlowski. Elegie. Bühnenaufführung. 21.30 Zeit. 22.05 Zum 40. Jahrestag des großen Sieges. Poesie. K. Wanschenkin. 22.25 Aus der Oper „Sadko“ von N. A. Rimski-Korsakow. 23.10 Fußballrdschau. 23.40 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Demjan Bedny. Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 3. Klasse. Die Natur Kaukasiens. 9.55 Der rote Maler. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Russische Sprache. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.55 Die Rostower Emaile. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Astronomie. Die Sterne. 11.35 Physik. 7. Klasse. Strom in deinem Haus. 12.05 Unser Garten. 12.40 Physik. Wiederholung. 13.10 Deine Bibliothek. 13.30 Musikunterricht für Lehrer. 5. Klasse. 2. Sendung. 14.25 Die Volkskunst. 14.55 Aus dem Leben und Schaffen von Stendhal. 15.55 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Marschrichtungszahl für morgen. Dokumentarfilm. 19.00 Rhythmische Gymnastik. 19.30 Ich diene der Sowjetunion! 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 UdSSR-Meisterschaft in Akrobatik. 21.30 Zeit. 22.05 Thomas Guerin. Spielfilm.

Alma-Ata. 18.00 In Russisch. Sendeprogramm. 18.05 Von der Pariser Kommune zum Oktober. Dokumentarfilm. 18.30 Nachrichten. 18.35 Konzert der Laienkunstkollektive der Taldy-Kurganer Pädagogischen Hochschule. 19.05 Über den Verlauf der Viehüberwinterung. 19.25 Werbung. 19.45 Musik der Völker der UdSSR. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar.

## Dienstag 19. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Zeichentrickfilm. 10.05 P. Pawlowski. Elegie. Bühnenaufführung. 11.50 Konzert des Preisträgers internationaler Wettbewerbe J. Sidorow (Bajan). 12.10 Populärwissenschaftliche Filme. 12.35 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Sendung fürs Dorf. Dokumentarfilm. 15.55 Konzert der Staatlichen Chorkapelle der Kasachischen SSR. 16.45 Deine Lenin-Bibliothek. 17.20 Begegnung der Schüler mit dem Heiden der Sowjetunion F. M. Sinischenko. 18.20 J. Brahms. Quartett für Klavier, Geige, Bratsche und Cello in A-Dur. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Aus der Post dieser Tage. 20.10 Strategie des Sieges. Dokumentarfilm. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Die Ausschau des Künstlers. Dokumentarfilm. 22.15 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. Inzwischen — Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Sorge Nr. 1. Dokumentarfilm. 9.35 Naturkunde. 2. Klasse. 9.55 Der Mensch über der Lavine. Populärwissenschaftlicher Film. 10.35 Naturkunde. Wiederholung. 10.05 Französisch für Sie. 10.55 Die nördliche Route. Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Für Berufsschüler. Muische Erziehung. Graphik. 11.35 Erdkunde. 6. Klasse. Südasien. 12.05 Schachschule. 12.40 Erdkunde. Wiederholung. 13.10 Geschichte. 5. Klasse. Der Aufstand von Spartakus. 13.40 Der Mensch im Informationsstrom. Populärwissenschaftlicher Film. 13.50 Französisch für Sie. 14.20 Seiten der Geschichte. Wir nahmen den Kampf auf! 15.05 Die Bühnendichtung und das Theater. Das Theater von Wladimir Majakowski. 1. Teil. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Konzertfilm. 19.15 Für Sechzehnjährige und darüber hinaus. 20.00 Musikiosk. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Fürs ganze Leben. Spielfilm. 1. Folge. 23.15 Volksschaffen aus aller Welt.

Alma-Ata. 17.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Die Leitungslehre. Die Kontrolle im Verwaltungssystem. 21.25 Die Jahreszeiten. Frühling. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Siebzehn Augenblicke eines Frühlings. Spielfilm. 1. Folge.

## Mittwoch 20. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Die Strategie des Sieges. Spielfilm. 1. Folge. 10.55 Schaffen der Jugend. 11.20 Klub der Reisenden. 12.20 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Fünfjahresplan geht alle an. Dokumentarfilm. 16.05 Sport aktuell. 17.00 Die BAM wird weitergebaut. 17.00 Das Pionierland. Filmmagazin. 17.10 Unsere Korrespondenten berichten. 17.40 In einiger Familie. 18.00 Für Sechzehnjährige und darüber hin-

## Montag 18. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Die Strategie des Sieges. Spielfilm. 2. Folge. 10.55 Mehr gute Waren. 11.25 Konzert des Kammerchors „Vivaldi“. 11.45 Die Sieger. Klub der Frontkameraden. 13.15 Der Melker und die Melkerin. Dokumentarfilm. 13.45 Gib deine Hand! Konzert politischer Lieder. 14.35 Schule und Familie. 15.05 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (VRB). 15.35 Heute in der Welt. 15.50 W. I. Lenin. Die Simbirsker Trilogie. 1870—1887. 3. Film. 16.50 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 17.20 Zeichentrickfilm. 17.50 Augencheinlich—unwahrscheinlich. 18.55 In der Welt von Johann Strauß. Konzert. 19.30 Ansprache des politischen Kommentators G. W. Prjachin. 20.00 Diebstahl am helllichten Tag. Spielfilm. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Diebstahl am helllichten Tag. Spielfilm. 2. Teil. 23.20 Vertraute Weisen. 24.00 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wenn du gesund sein willst. 9.30 Konzert der Laienkunstkollektive Nordossetiens. 10.00 Wissenswerte über Kleinfieren. 10.30 Sendeprogramm des Ukrainischen Fernsehens. 11.15 Bei wem schmeckt das Brot besser? Dokumentarfilm. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Weltmeisterschaft in Speedway. 12.45 Nadescha Tschepaga. Konzertfilm. 13.15 Sportprogramm für die Jugend. 14.45 Dokumentarfilme zum Tag der Meteorologie. 15.20 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR. J. Obraszowa. 17.15 Der Schriftsteller Tschubawa Amirdschibi. 18.15 Die Filmkamera blickt in die Welt. 19.15 Klub der Reisenden. 20.15 Internationale Rundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Musik unserer Zeitgenossen. 23.00 Kunstmuseen des Landes. Die Kunst von Palech.

## Donnerstag 21. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Aus der Tierwelt. 10.40 Balsaminows Hochzeit. Spielfilm. 12.05 Konzert der Künstler des Ensembles. Das Moskauer klassische Ballett. 12.25 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme zum 40. Jahrestag des großen Sieges. 16.05 Russische Sprache. 16.35 J. S. Bach. Cellomusik. Konzertfilm. 17.20 Schachschule. 17.50 Geschichte Hände. 18.20 Leninische Universität der Millionen. Die Innenwelt des Menschen. 18.50 Zeichentrickfilm. 19.10 Heute in der Welt. 19.25 Die Welt und die Jugend. 20.00 Fußball-Cup der Cup-Inhaber. 20.45 UEFA-Fußballcup. 21.30 Zeit. 22.00 Der Volkskünstler der UdSSR G. Ohs. 23.00 Heute in der Welt. 23.15 UdSSR-Fußballmeisterschaft.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Hamlet aus Kamo. Dokumentarfilm. 9.35 Allgemeine Biologie. 10. Klasse. Was ist Biotechnologie? 10.05 Spanisch für Sie. 10.35 Allgemeine Biologie. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. S. Jessensins Lyrik. 11.35 Zoologie. 7. Klasse. 12.00 Das Rad und die Erde. Populärwissenschaftlicher Film. 12.10 Schule und Familie. 13.10 Aus dem Leben und Schaffen von S. J. Marschak. 14.30 Der Sieger. Spielfilm. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Die Bakunst in Kaluga. 19.15 Brüderlichkeit. 20.15 Die Farben von Ala-Too. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Konzert. 21.20 Joschkar-Ola — eine rote Stadt. Dokumentarfilm. 22.00 Fürs ganze Leben. Spielfilm. 3. Folge. 23.05 Konzertfilm.

Alma-Ata. 17.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.35 Der Parteisekretär. 20.55 Heute auf der Estrade. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Jugendprogramm.

## Freitag 22. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Wie ist sie, die Anna Iwanowna? Dokumentarfilm. 10.10 Zwei Paare und Einsamkeit. Spielfilm nach O'Henry. 11.20 Lustige Stars. 12.05 Konzert. 12.25 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Mein Kabardinisch-Balkarien. Dokumentarfilm. 15.50 Konzert des Staatlichen Tanzensembles „Kabardinka“. 16.35 Mein Märchen zu Gast. Spielfilm. 18.30 Die Arbeiterbewegung der Gegenwart. 19.00 Lustige Noten. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wissenschaft und Leben. 20.05 Kleines Konzert. 20.15 Die Strategie des Sieges. Spielfilm. 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Zum 90. Geburtstag des Volkskünstlers der UdSSR L. Ufjassow. 23.30 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Sport aktuell. 9.35 Geschichte. 4. Klasse. Junge Helden des Großen Vaterländischen Krieges. 10.05 Englisch für Sie. 10.35 Geschichte. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. Allgemeine Biologie. 11.35 Erdkunde. 5. Klasse. 12.05 Die Poesie von Mustai Karim. 12.40 Erdkunde. Wiederholung. 13.10 Geschichte. 6. Klasse. Thomas Münzer. 13.40 Englisch für Sie. 14.10 A. N. Tolstoj. Der russische Charakter. 6. Klasse. 14.40 S. S. Prokofjew. 15.25 Aus dem Leben und Schaffen J. Vernes. 16.10 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Musikunterricht für Lehrer. 3. Sendung. 19.40 Rhythmische Gymnastik. 20.10 Vorstoß in den Norden. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Weltmeisterschaft in Speedway. 21.15 Volkswesen. 21.30 Zeit. 22.05 Fürs ganze Leben. Spielfilm. 4. Folge. 23.10 Das können Sie auch.

Alma-Ata. 16.00 In Kasachisch. 18.00 In Russisch. Lieder von Alexandra Pachmutowa. 18.30 Nachrichten. 18.35 Die Sonne im Fenster. Komposition aus Versen Kasach-

staner Dichterinnen. 18.55 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Kasachischen SSR. 19.30 Eissport. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Bühnenaufführung.

## Sonnabend 23. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Die Strategie des Sieges. Spielfilm. 2. Folge. 10.55 Mehr gute Waren. 11.25 Konzert des Kammerchors „Vivaldi“. 11.45 Die Sieger. Klub der Frontkameraden. 13.15 Der Melker und die Melkerin. Dokumentarfilm. 13.45 Gib deine Hand! Konzert politischer Lieder. 14.35 Schule und Familie. 15.05 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (VRB). 15.35 Heute in der Welt. 15.50 W. I. Lenin. Die Simbirsker Trilogie. 1870—1887. 3. Film. 16.50 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 17.20 Zeichentrickfilm. 17.50 Augencheinlich—unwahrscheinlich. 18.55 In der Welt von Johann Strauß. Konzert. 19.30 Ansprache des politischen Kommentators G. W. Prjachin. 20.00 Diebstahl am helllichten Tag. Spielfilm. 1. Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Diebstahl am helllichten Tag. Spielfilm. 2. Teil. 23.20 Vertraute Weisen. 24.00 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wenn du gesund sein willst. 9.30 Konzert der Laienkunstkollektive Nordossetiens. 10.00 Wissenswerte über Kleinfieren. 10.30 Sendeprogramm des Ukrainischen Fernsehens. 11.15 Bei wem schmeckt das Brot besser? Dokumentarfilm. 11.30 Musikprogramm der Morgenpost. 12.00 Weltmeisterschaft in Speedway. 12.45 Nadescha Tschepaga. Konzertfilm. 13.15 Sportprogramm für die Jugend. 14.45 Dokumentarfilme zum Tag der Meteorologie. 15.20 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR. J. Obraszowa. 17.15 Der Schriftsteller Tschubawa Amirdschibi. 18.15 Die Filmkamera blickt in die Welt. 19.15 Klub der Reisenden. 20.15 Internationale Rundschau. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05 Musik unserer Zeitgenossen. 23.00 Kunstmuseen des Landes. Die Kunst von Palech.

Alma-Ata. 8.55 Sendeprogramm. 9.00 Nachrichten. 9.05 Zeichentrickfilm. 9.30 Dokumentarfilme. 9.55 Der Krieg — so fern und so nah. 10.30 Konzert der Laienkunst der Kasachischen Staatlichen Universität „S. M. Kirow“. 11.20 Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.40 Dein künftiger Heim. Familie und Kinder. 12.05 Marja, die Tausendkünstlerin. Spielfilm. 13.00 Horizont. Erschließung von Wüstenland. 14.15 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 31. Film. 21.05 Lyrische Melodien. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Siebzehn Augenblicke eines Frühlings. Spielfilm. 2. Folge. 23.25 Eissport.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Hamlet aus Kamo. Dokumentarfilm. 9.35 Allgemeine Biologie. 10. Klasse. Was ist Biotechnologie? 10.05 Spanisch für Sie. 10.35 Allgemeine Biologie. Wiederholung. 11.05 Für Berufsschüler. S. Jessensins Lyrik. 11.35 Zoologie. 7. Klasse. 12.00 Das Rad und die Erde. Populärwissenschaftlicher Film. 12.10 Schule und Familie. 13.10 Aus dem Leben und Schaffen von S. J. Marschak. 14.30 Der Sieger. Spielfilm. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Die Bakunst in Kaluga. 19.15 Brüderlichkeit. 20.15 Die Farben von Ala-Too. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Konzert. 21.20 Joschkar-Ola — eine rote Stadt. Dokumentarfilm. 22.00 Fürs ganze Leben. Spielfilm. 3. Folge. 23.05 Konzertfilm.

## Sonntag 24. März

Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Sibirien. Dokumentarfilm. 10.05 12. Sportlot-Ziehung. 10.15 Der Wecker. 10.45 Ich diene der Sowjetunion. 11.45 Gesundheit. 12.30 Musikprogramm der Morgenpost. 13.00 Sendung fürs Dorf. 14.00 Musikiosk. 14.30 Der Oberfall. Bühnenaufführung. 16.15 Konzert. 17.15 Rothaarig, brav, verliebt. Spielfilm für Kinder. 1. Folge. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Rothaarig, „brav, verliebt“. Spielfilm. 2. Folge. 20.30 Klub der Reisenden. 21.30 Zeit. 22.05 Alma-Ata. Aktueller Kommentar. 22.15 Jugendprogramm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 In jeder Zeichnung — die Sonne. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Das Theater hat heute Premiere. 10.25 Russische Sprache. 10.55 Konzert. 11.45 Transport. Wesenszüge der Zukunft. Populärwissenschaftlicher Film. 11.55 Beim Märchen zu Gast. 13.00 Der Große Vaterländische. Filmepöpie. 11. Film. 14.40 Legende vom alten Leuchtturm. Zeichentrickfilm. 15.00 UdSSR-Meisterschaft in Volleyball. 15.30 VI. Internationales Fernsehfestival des Volksschaffens „Raduga“ (VRB). 16.00 Unsere Korrespondenten berichten. 16.30 Aus der Tierwelt. 17.30 Die Welt und die Jugend. 18.05 D. D. Sostokowitsch. 19.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 19.25 Gute Nacht, Kinder! 21.05 Internationales Wettkampf im Fechten. 21.30 Zeit. 22.05 Drei Männer und ein Mädchen. Um Mihrnagh. Ein Tag, wie sonst. Kurzfilme. 22.55 Lissakow. Dokumentarfilm. 23.15 UdSSR-Cup in Eishockey mit Ball.

Alma-Ata. 8.55 Sendeprogramm. 9.00 Laune. 9.30 Zeichentrickfilm. 9.45 Gute Laune. Konzert. 10.05 Auch wir gehen mal zur Schule. 10.35 Klassenstunde in der 9w. Für unfallfreie Straßenverkehr. 11.35 Mark Twain ist dagegen. Spielfilm. 12.45 Das Blühen Siebensohn. 13.40 Zum Republikfest „Shiger“. 14.05 Kasachstan im Großen Vaterländischen Krieg. 31. Film. 14.55 Kasachstans Wissenschaft. 15.30 In Russisch. Filmpegel. 15.45 Mann und Frau. Einakterballett. 16.35 Literaturförderung. 17.00 UdSSR-Fußballmeisterschaft. 18.45 Solch ein Spiel — Volleyball! 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Konzert des Estradenensembles „Gulder“.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

## Kulturmosaik

### Über den Heldenmut der Landsleute

Neue Exponate haben die Exposition des Ruhmesmuseums im ersten Alma-Ataer Autoreparaturwerk ergänzt. Sie veranschaulichen die Heldentaten der ehemaligen Mitarbeiter, die aus diesem Betrieb an die Front gegangen sind, und auch derjenigen, die an den Werkbänken den Sieg über die verhassten faschistischen Eroberer schieden halfen. Die Aufmerksamkeit der Besucher lenkt die Kopie des Telegramms des Obersten Befehlshabers an N. Tscherednjakow und zwei seiner Kollegen auf sich, die alle ihre Ersparnisse für den Bau von Panzern gespendet haben.

Das Betriebsmuseum besteht bereits neun Jahre; den Besuchern werden heute mehr als 1.500 Exponate gezeigt.

### Begegnung mit Kriegsteilnehmern

In der zentralen Stadtbibliothek von Balchasch, Gebiet Dsheskasgan, fand ein Treffen der Leser mit den Kriegsveteranen statt. Sie berichteten über ihr Leben, über die Kämpfe bei Moskau und Stalingrad und erinnerten sich daran, wie sie den Tag des Sieges erlebt hatten.

Für die Versammelten hatten die Bibliothekare eine Darbietung aus Gedichten und Liedern der Kriegszeit vorbereitet. Anschließend konnten sich die Besucher mit einer Sonderausstellung der Literatur über den Großen Vaterländischen Krieg bekannt machen.

### Eine Gedenkstunde

Für lange wird im Gedächtnis der Schüler der sechzehnten Berufsschule von Kargandja die Taperkeitsstunde zum Thema „Die getretete Welt wird es nie vergessen“ bleiben. Ihre Gäste waren der Oberleutnant a. D. I. I. Baskow, Mitglied seit 1943, und andere Kriegsteilnehmer. Sie beantworteten zahlreiche Fragen der Schüler und berichteten über die Massenheldentaten der sowjetischen Soldaten und Offiziere. Die Versammelten sahen sich darauf einige Dokumentarfilme über berühmte Kampffaktionen der Sowjetarmee an.

### Großvater und Enkel sind Akyne

Im schöpferischen Wettstreit des bekannten kasachischen Volkssängers Ingenieurs Mutalij Kyraubajew und seines Sohnes Assyl gab es keinen Sieger — so hoch war ihre Improvisationskunst. Sie werden in der Folge beide am Wettbewerb, gewidmet dem 40. Jahrestag des Sieges des sowjetischen Volkes über Hitlerdeutschland, teilnehmen.

In ihren Liedern besingen die Akyne Kyraubajew aus dem Kolchos „Erster Mai“ im Gebiet Kysyl-Orda ihren Kolchos, die Helden der ersten Planjahrhüte und die gefallenen sowjetischen Soldaten auf den Schlachtfeldern des Großen Vaterländischen Krieges.

Die Akyne-Dynastie wächst mit jedem Jahr. Jetzt versucht sich auch Kyraubajews Enkel Jakupbek in der Improvisationskunst.



Im Industrieladen „Elektronika“ von Ust-Kamenogorsk, der neulich seine Türen gastfreundlich eröffnet hat, ist einiges und hochqualifiziertes Kollektiv von Handelsmitarbeitern am Werk. In der Abteilung „Tongeräte“ stehen die Oberverkäuferin Galina Iwantschuk und die Warenkäuferin Anna Lesgowka (im Bild) den Kunden bei der Auswahl von Radioapparatur stets mit gutem Rat zur Seite. Foto: Viktor Krieger

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

### Die Mode

Es mag auf den ersten Blick verwegen erscheinen, die Mode wissenschaftlich zu untersuchen, auch wenn wir da unsere eigenen Methoden haben. Schon die Lösung eines der kleineren Geheimnisse, nämlich warum Röhrchen von 1953 rund und dreißig Jahre später als super gelten — vorausgesetzt, man kürzt sie um fünf bis sieben Zentimeter —, hätte einen Einstein oder das Universalgenie Leonardo da Vinci überfordert. Die Mitarbeiter unserer unwissenschaftlichen Abteilung fühlen sich dadurch nur herausgefordert.

Besonderen Eifer zeigte Jung-Mitarbeiter Jens-Erik. Schon nach einem halben Jahr eifrigen Forschens entdeckte er nämlich überraschende Parallelen. So konnte er nachweisen, daß ähnliche Entwicklungen wie bei den Hosen auch an Jacken, Westen, Kleidern, Schuhen, Hüten und Röcken festzustellen sind. Nur bei den Oberhemden sind noch nicht alle Varianten erschöpft. In den letzten vierhundert Jahren gab es zwar lange, kurze, spitze, runde, gerade, schräge, seitlich gebogene, parallel verlaufende und rüschenverzerrte Kragenecken aber zwei Möglichkeiten sind noch offen. Jens-Erik wagt deshalb die wissenschaftlich fundierte Prognose, daß schon bald die gezeichnete oder die gezackte Kragenecke als neueste Mode angeboten werden wird. Auf Grund seiner Vorarbeit hat er deshalb rechtliche Schritte unternommen, um diese Modeform unter dem Namen „Jens-Erik“ —

oder zumindest „Erik-Ecke“ zu schützen. Bei unserer Untersuchung hatten wir das gewaltige Gebiet der Mode in verschiedene Fachgebiete unterteilt, um eine gewisse Systematik in den Wirrwarr der Schleifen, Rüschen und Nähte zu bekommen. Als Oberabteilung wurden Farben, Falten, Stoffe, Fäden, Nähte, Knöpfe, Schnallen sowie Gürtel bezeichnet. Diese wiederum hatten wir in die Abschnitte Länge, Breite, Höhe, Kurve und Linie unterteilt, was die Modemodern einfach unter dem Sammelbegriff Schnitt zusammenfassend. Erst unsere geniale Aufschlüsselung brachte den Beweis, daß zum Beispiel bei einer Jacke bestimmte Modestoffe aus der Zeit um 1930 mit Modefarben des Jahres 1980, Armeformen von 1730, Knopfleisten von 1960, Taschenformen von 1688 und Revers von 1923 kombiniert wurden, was dann insgesamt als Herbstmode 1984 bezeichnet wurde. Fast alle einmalig neuen Moden der letzten achtzig Jahre setzten sich aus ähnlichen Einzelheiten der Moden seit der Zeit Ramses III. von Ägypten zusammen.

Unser Computer rechnet schon seit drei Wochen, um die Gesamtzahl aller noch offenen Möglichkeiten zu ermitteln. Obwohl er bereits 24 Trillionen sechs Milliarden neunhundertsechzig Millionen Varianten wissenschaftlich nachwies, sind noch viel mehr wahrscheinlich. Damit aber haben wir das erste Geheimnis gelüftet, nämlich den düsteren Satz Rabbi Ben Akibas in Gutzkows Tragödie „Uriel Acosta“, der bekanntlich lautet: Es ist alles schon dagewesen. Wir wollen hier nur bei der Kleidung bleiben, obwohl der Begriff Mode heute auf Autos, Häuser, Grundstücke, Verhaltensweisen und sogar den Kopf einschließend Frisur bezogen wird. Mode entstand einmal aus der Notwendigkeit, sich mit einem Bärenfell gegen grimmige Kälte zu schützen. Welche Frau da zuerst ein Loch oder eine Ecke im Bereich ihres Oberkörpers in das Fell schnitt, ließ sich natürlich nicht mehr ermitteln. Wir gehen aber davon aus, daß die sie Tat ein bestimmtes Ziel verfolgte und es auch erreichte, was andere Frauen sofort begriffen. Und dann machten sie's nach. Daraus entwickelte sich die heutige Mode.

Eines steht jedoch fest: Solange es Mode gibt, werden wir uns mit Jens-Erik an der Spitze weiter mit diesem Thema befassen. Dabei werden wir auf der Grundlage solcher Erkenntnisse weiterarbeiten: Eine Frau könnte sich begraben lassen, wenn sie die Natur so gemacht hätte, wie die Mode sie zuweilen zurechtet. Dieser Ausspruch stammt von einer französischen Hofdame des 18. Jahrhunderts. Von Jens-Erik ist dieser Satz: Die gesundeste und erfreulichste Entwicklung gab es in der Bademode.

Sobald wir weitere Fragen beantworten können, wenden wir uns mit einem abschließenden Bericht über die Mode erneut an die Öffentlichkeit. Günther TESKE

### Schilau f

In Weiß gehüllt sind Berg und Tal, die Schneefur blüzt im Sonnenstrahl. Drum schnall' ich schnell die Bretter an, weil auch ein Rentner noch ein Mann.

Ein Mädel saust an mir vorbei, die Wangen rot, ihr Schritt so frel. Sie ruft mir zu: „Bleib' nicht zurück! Und rutsch' mir nach ein kleines Stück!“

Ich jag' ihr nach ohn' Unterlaß, bis Dampf mir steigt aus Mund und Nas. Die Sportlerin zieht mich so an, wie ein Magnet 'nen Eisenspan.

Das Mädel fliegt vom Hang zum Fluß, mir zittert schon der Arm, der Fuß. Zum Unglück geht ein Brett noch schlief, ich plumpe in den Schnee ganz tief. Viktor WEBER

Es geht halt nur mehr schlecht als recht, ja nicht mehr so, wie man gern möchte. Mit Jungen halt ich nicht mehr Schritt. Nehm nächstens meine Alte mit!

### Wintersorge

Die Schneefur blüzt im Sonnenstrahl. Durch sie zieht hin ein Roß aus Stahl.

Der Pflüger, Aug und Bart bereift, freut sich, daß er auf Feldern häuft den Schnee — den Winden ein Wand, ein fruchtbar Naß fürs Frühjahrsland.

Die Schneefur blüzt im Sonnenstrahl, es funkeln Sternchen ohne Zahl. Aus jedem Flockensternchen sprüht bald auf ein Körnchen vielgelübt. Viktor WEBER